

Apocalypse Now (and I feel fine)

von Christoph Fellmann
UA: 10.09.2021 im Alten Krematorium Luzern

*You who saw it all
Or who saw flashes & fragments
Take from us some example
And get yourselves together
Clean your act
Find community
Become more mindful of your own friends
Your own work, your own proper art,
Your own beauty
Go out and make it for your own eternity.*

(Allen Ginsberg)

Personen

Ein Mensch
Noch ein Mensch
Schau, da ist noch einer

Romeo
JULIA

Knausgard, der Stadtpinguin
Mönch
Gottes Stimme

1. Teil

im Besucherzentrum.

0

DIE MENSCHEN

Vielleicht werden wir aufgehört haben, über eine Welt zu reden, die immer heisser geworden sein wird. Warum. Aus Gründen der Pietät. Der Angst. Der Angst um die Arbeit. Der Angst, der Panikmache angeklagt zu werden. Der Angst, nie wieder nach Bali geflogen zu sein. Vielleicht werden wir aufgehört haben, über eine Welt zu reden, die immer heisser geworden sein wird, weil wir an andere Dinge gedacht haben werden. Weil wir einen Song von Phoebe Bridgers gestreamt haben werden, als in der Antarktis das Larsen-B-Schelfeis abgebrochen sein wird. Weil wir in ein Onlinequiz über Johnny Depp vertieft gewesen sein werden, als der Kohlendioxidgehalt in der Luft über 415 ppm gestiegen sein wird, wovon wir folglich gar nicht Kenntnis genommen haben werden. Vielleicht werden wir uns zu lange an die Wärme gewöhnt haben. Vielleicht wird da draussen vor dem Fenster alles noch sehr lange sehr normal ausgesehen haben. Vielleicht werden wir Kohle für etwas gehalten haben, das im 19. Jahrhundert da gewesen sein wird. Vielleicht werden wir geglaubt haben, dass die Technologie uns erlöst haben wird. Vielleicht werden wir uns zurückgewünscht haben, von Männern an roten Knöpfen regiert worden zu sein. Vielleicht werden wir nostalgisch geworden sein. Vielleicht werden wir abgestumpft gewesen sein. Vielleicht wird uns das Glissando vom Cello abgestumpft haben, das jemand über das Video des sterbenden Polarbären gelegt haben wird. Vielleicht wird uns das Foto von diesem Krebs, der in einem abgerissenen Barbiekopf lebte, zu sehr belustigt haben. Oder

berührt. Vielleicht werden wir vergessen haben, wo im Estrich, nur über eine steile Leiter zu erreichen, das Chemiebuch gelegen haben wird. Vielleicht werden wir auch nur gelangweilt gewesen sein von den immer gleichen Bildern der brennenden Arktis und den immer gleichen Berichten über die gleichen Sojaplantagen in den gleichen Regenwäldern, gepflanzt für die gleichen Schweine in den gleichen Masthöfen, die dann als die immer gleichen Nackensteaks nach Tasmanien geschickt worden sein werden. – Vielleicht werden wir uns trotzdem noch einmal gewundert haben. Vielleicht werden wir uns gewundert haben über den Flugzeugträger, der vom Tierfett angetrieben worden sein wird; aber es kann sein, dass wir uns nicht mehr gewundert haben werden über die 48 Grad Celsius in Neu Delhi und auch nicht mehr über unsere Gruppenmeditation in Nong Khai und auch nicht mehr über die nackte Schildkröte, der das saure Meerwasser den Panzer zerfressen haben wird. Vielleicht werden wir uns noch gewundert haben über die Wetterprognose, die nicht mehr zuverlässig gewesen sein wird. Über diese plötzliche Feindseligkeit der Natur, die wir nur aus uralten Büchern gekannt haben werden. Vielleicht werden wir alle unsere Anstrengungen in Notfallzelte für Hitzschläge und leere Handyakkus investiert haben. Vielleicht werden wir nur noch eine letzte Patisserie gegessen haben wollen. Oder wir werden uns gefragt haben, warum unsere Panik so lethargisch gewesen sein wird. Es ist allerdings auch möglich, dass wir optimistisch gewesen sein werden, weil das ja unserem Selbstbild entsprochen haben wird. Vielleicht werden wir auch gar kein Problem mit all dieser neuen Wärme gehabt haben, weil was würde man gegen Wärme schon einzuwenden gehabt haben wollen. Vielleicht werden wir – wie immer – davon ausgegangen sein, dass wir hier auch diesmal vom Schlimmsten verschont worden sein werden. Es kann natürlich sein, dass wir leicht beunruhigt gewesen sein werden, als unser Telefon eines Tages durch einen vorbeiziehenden Zyklon angezapft worden sein wird. Oder als wir auf unserer Haut diese Flechten entdeckt, die um Atem gerungen haben werden. Vielleicht werden wir in dem Moment beunruhigt gewesen sein, als wir bemerkt haben werden, dass an unserer Wohnstrasse schon seit einiger Zeit ein unauffälliger Ölteppich gelebt haben wird. Ein Ölteppich, der als freundlich und zurückgezogen zu beschreiben gewesen sein würde; jedenfalls bis zu dem Tag, als in den Nachrichten über ihn berichtet worden und uns auf einmal klar geworden sein wird, was da schon die ganze Zeit mitten unter uns existiert haben wird. Vielleicht werden wir dann losgerannt sein.

2. Teil

im Camp. In der Mitte ein Feuer aus leuchtenden Handybildschirmen. Ein Mensch sitzt da und schaut hinein. Abseits sitzt der Mönch und handnotiert das Pariser Klimaabkommen in ein Buch.

1

noch ein Mensch dazu.

NOCH EIN MENSCH

Du glaubst nicht, was mir gerade passiert ist. Ich fahr also auf dieser Strasse, mit meinem gemieteten Tesla. – Ich fahr nach Brisbane, wo ich den Tesla abgeben soll. Die Strasse ist gut, neu asphaltiert und so gut wie leer, und ich fahr zügig durch das Grasland und die gestockte Luft. Es ist schön, einfach nur geradeaus in diesen wolkenlosen Horizont hinein zu fahren. Ich fahre nicht zu schnell. Gerade so schnell, dass ich mich zurücklehnen kann hinter meinem Lenkrad. – Ich hör diese Playlist mit Songs von Tom Odell, die da irgendwie von alleine läuft. Gefällt mir ganz gut, passt zur Gegend, durch die ich fahr. Immer auf dieser Strasse, bis mir das GPS sagt, ich soll abbiegen. Und ich biege ab, auch wenn das jetzt nur noch eine Schotterstrasse ist. Ich frag mich, ob das richtig ist; aber das stimmt schon, das GPS sagt, ich soll ruhig weiterfahren. Und dann, nach einer Kurve, seh ich den Pazifik, wie der sich da vor mir auftut. Ich seh mit einem Auge auf das GPS und mit dem anderen, wie ich auf den Pazifik zusteuere und über den sandigen Strand hinein fahre. Ich halt mich so gut es geht geradeaus auf der Spur, aber dann spür ich, wie der Wagen leicht wird und die Haftung verliert. Er sinkt ins Meer. Ich frag mich, was ich tun soll. Ich schau hinaus. Das Wasser ist hell, es blendet in der Sonne, die ich noch über mir schwanken seh. Dann kippt sie weg, und der Pazifik ist jetzt tiefblau, so richtig fett tiefblau musst du dir das vorstellen. Eigentlich schön. Tom Odell singt jetzt allein was am Klavier, aber dann ist Wasser im Player, und es ist still. Draussen ist jetzt alles dunkelblau. – Und dann seh ich das. Weisse Punkte im Wasser. Viele weisse Punkte, die näher kommen, wie eine Gischt oder sowas. – Pinguine. Das sind die weissen Bäuche von Pinguinen. Bestimmt hundert, oder mehr. Sie kommen und ziehen am Autofenster vorbei.

2

EIN MENSCH

Und was hast du gesagt wie du heisst?

NOCH EIN MENSCH

Oh, ja klar. Albert. Ich bin Albert. Hallo.

EIN MENSCH

Hallo Albert. Ich bin Erech.

NOCH EIN MENSCH

Erech. Ist das norwegisch?

EIN MENSCH

Neinein, das ist proto-indoeuropäisch.

sie begrüßen sich.

EIN MENSCH

Gut, dass du da bist. Ich dachte schon, ich sei der Letzte.

NOCH EIN MENSCH

deutet auf den Mönch. Der da?

EIN MENSCH

Keine Ahnung. Der war schon da.

NOCH EIN MENSCH

Du!

der Mönch hebt den Kopf und schreibt dann weiter.

EIN MENSCH

Lass mal, das bringt nichts.

NOCH EIN MENSCH

Was macht der da?

EIN MENSCH

Was macht der da. Das sieht man doch, dass der was überliefert.

NOCH EIN MENSCH

He! Bist du ein Mönch? Überlieferst du was? *der Mönch reagiert nicht.* – Ist der immer so?

EIN MENSCH

Kennt man doch. Hocken in ihren Klausen, schnörkeln irgendeinen schönen Mythos in ein Buch, und vor dem Butzenfenster geht alles den Bach runter.

NOCH EIN MENSCH

Naja, so schlimm wirds nicht sein. Ich meine, wenn es wirklich so schlimm wäre, dann würde Google bestimmt was dagegen machen.

EIN MENSCH

Google?

NOCH EIN MENSCH

Ja, Google. Würde man doch denken, dass die was dagegen machen.

EIN MENSCH

Ist denn Google schon erfunden? – Bitte entschuldige, ich verlier hier jedes Zeitgefühl.

eine halbe Ewigkeit.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Sagt mal, habt ihr hier was zu Essen? – Hallo. *zum Mönch.* Hallo.

EIN MENSCH

Hallo.

NOCH EIN MENSCH

Und wer bist du jetzt.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Charlie. Freut mich.

sie begrüßen sich.

EIN MENSCH

Setz dich, Charlie. Ich wollte sowieso gerade Pizza machen.

NOCH EIN MENSCH

Du hast hier Pizza?

EIN MENSCH

Noch nicht. Ich dachte, ich mach die selbst.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Okay.

NOCH EIN MENSCH

Dann gib mir doch mal die Tomaten, ich schneid die.

EIN MENSCH

Da sind keine Tomaten. Wie gesagt, ich mach die selbst.

NOCH EIN MENSCH

Die Tomaten.

EIN MENSCH

Ja, auch die Tomaten. Alles.

leichte Unschlüssigkeit.

EIN MENSCH

Wisst ihr, von Grund auf.

NOCH EIN MENSCH

Aha?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Find ich super. Ich bau dann mal Weizen an, was?

EIN MENSCH

Hast du Weizensamen?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ich such mal. *sucht.*

EIN MENSCH

Prima. Und du, kümmerst du dich um die Tomatensetzlinge? Ich hol Lehm für den Ofen.

NOCH EIN MENSCH

Verständnisfrage. Hier gibts noch gar nichts, was?

EIN MENSCH

Nein. – Weisst du, das ist schon seltsam. Irgendwann werden wir uns an eine Zeit erinnert haben, da ging der Mikrowellenofen an, wenn du auf den Schalter drücktest.

NOCH EIN MENSCH

Krass.

EIN MENSCH

In Ordnung, wenn wir Margherita machen? Oder braucht ihr Schnickschnack?

NOCH EIN MENSCH

Schinken wär schön.

EIN MENSCH

Haben wir denn Haustiere?

SCHAU, DA IST NOCH EINER zurück.

NOCH EIN MENSCH

Neinein, Schinken muss nicht sein. Ich ess sowieso nicht mehr so viel Fleisch.

EIN MENSCH

Du hast schon Recht, wir brauchen Haustiere, für den Mozzarella.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Da war vorhin im Strassengraben eine irgendwie wilde Ziege. Die hab ich gesehen, als ich hergekommen bin. Vielleicht erwischen wir die noch. *ab*.

EIN MENSCH

Und Basilikum. Und Salz. Und Pfeffer, oder meinetwegen Chili. Puh. – Und Hefe.

NOCH EIN MENSCH

Hefe? – Scheisse.

EIN MENSCH

Ich googel mal. *geht ans Feuer, um ein Rezept zu googeln*. Okay, alles, was wir für die Hefe brauchen, ist Wasser, Zucker und Pflaumen oder Datteln oder andere getrocknete Früchte.

NOCH EIN MENSCH

Na dann bau ich mal Rohrzucker an und Pflaumen. Ist ja warm. – Aber sag mal, wo krieg ich das jetzt her.

EIN MENSCH

Ich kümmer mich um den Ofen. *gräbt nach Lehm*.

sie arbeiten.

EIN MENSCH

Irgendwie muss es doch möglich sein, aus diesem Dreck hier Pizza zu machen.

NOCH EIN MENSCH

Wär ja gelacht.

EIN MENSCH

Die Menschen machen seit 10'000 Jahren aus Dreck Pizza.

NOCH EIN MENSCH

Ja genau. Wenn wir das nicht schaffen, wie hätten die das vor 10'000 Jahren schaffen sollen.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

mit der Ziege. Steht die einfach so im Strassengraben und glotzt. – In Ordnung, wenn ich Mozzarella mache?

er geht ans Feuer, um ein Rezept zu googeln.

NOCH EIN MENSCH

Ja, aber sag mal, Charlie. Du bist auf der Strasse hergekommen?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Hergerannt. – *liest*. Vollmilch, Zitronensäure, Wasser, Labtablette. – Labtablette, ach.

NOCH EIN MENSCH

Gibts die noch?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Was meinen die mit „Vollmilch“. Milch ja, aber „Vollmilch“? – Ja, die Strasse gibts noch, wenigstens bis zu meinem „Haus“.

NOCH EIN MENSCH

„Haus“?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja weisst du, zuletzt war ich nur noch im Pool. Stell dir vor, ich war die ganze Zeit in meinem Infinity Pool. Der ging früher recht hübsch raus auf die Waldbrände. Aber dann kamen die auf einmal näher.

NOCH EIN MENSCH

Verstehe.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Und während das Haus abbrannte, war ich vier Tage und drei Nächte im Pool. Und wenn ich auftauchte, atmete ich durch mein nasses Shirt von Bershka.

NOCH EIN MENSCH

Ja, ich hab gehört, das hilft.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Aber die meiste Zeit war ich unter Wasser und fragte mich, wie lang so ein Brand denn dauern kann. Einmal hörte ich, wie über dem Wasser das Aufblaskrokodil zerplatzte. Das tat mir auch leid, das konnte ja nichts dafür.

EIN MENSCH

Naja, es war aus Erdöl.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja gut, das ist jetzt deine Meinung. – Aber egal, nach vier Tagen war sowieso alles abgebrannt, auch der Delfin, und ich konnte raus aus dem Pool.

3

EIN MENSCH

Sag mal der Stein da. Der wär gut als Grillplatte, nicht?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ui, das erinnert mich daran, dass ich eigentlich noch den elektrischen Grill erfinden wollte.

EIN MENSCH

Du? Warum?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Na das ist, was ich tue. Ich erfinde Sachen.

EIN MENSCH

Aber warum. Das war eine Warum-Frage.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Naja, ich seh zum Beispiel diese Frau auf der Einfahrt zu ihrem Haus, wie sie versucht, mit der Kurbel ihr Auto anzukurbeln.

EIN MENSCH

Die hat ihr Auto angekurbelt?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Das war damals so bei den Automotoren, die musste man ankurbeln. Jedesmal. Und das war jedesmal schwer. Und dann sah ich da diese Frau mit der Kurbel in der Hand, und ja, da hab ich, wie soll ich sagen ... mitgelitten. Und ja, da bin ich hin und hab den elektrischen Anlasser erfunden.

NOCH EIN MENSCH

Du hast den elektrischen Anlasser erfunden?! Das ist ja Letzte!

EIN MENSCH

Find ich jetzt auch schwierig.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Das tut mir ja auch leid im Nachhinein. Weil, eigentlich wollte ich damals ja die elektrische Strassenkarte erfinden, aber ...

NOCH EIN MENSCH

Das ist doch eine Ausrede. Warum sitzen wir denn hier in diesem Camp. Doch nur, weil du den elektrischen Anlasser erfunden hast.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Das ist jetzt auch übertrieben.

EIN MENSCH

Das ist nicht übertrieben. Das weiss ich doch, wie das war, als ich damals durch New York spaziert bin ... 1902 oder so. Keine hundert Autos. Aber fast alle elektrisch. Und dann gehst du hin und erfindest einen Knopf, mit dem jeder Idiot so einen Verbrennungsmotor anlassen kann.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja, schon, aber dann ist diese Einfahrt voll mit Schnee, und das Auto will auch gar nicht anspringen, und die Hände der Frau sind eiskalt und schon voller Schmieröl, dabei wollte sie vielleicht ihre kranke Tante besuchen, und da reden wir ja von irgendeiner anderen Zeit, da wird Schmieröl an einer Frau noch nicht gesellschaftlich akzeptiert gewesen sein wie irgendwann in der Zukunft.

EIN MENSCH

Jaja, du machst jetzt hier einen auf Feminismus, um von deinem Anlasser abzulenken.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Nein, das ist es nicht. Ich dachte, dass diese Verbrennungsmotoren sowieso verschwinden würden. Die waren ja sowieso langsam und unzuverlässig, und ich meine, wer will schon über einer Explosion sitzen. Ich sag immer, das sind gar keine Verbrennungsmotoren, das sind Explosionsmotoren. Und wer will schon auf einer Explosion sitzend durch die Stadt fahren. Doch kein normaler Mensch. Das dachte ich damals. Dass ich mit meinem Anlasser ein bisschen Geld verdiene. Man wird ja auch gelebt haben müssen. Und ja, um mit dem Geld vielleicht die elektrische Strassenkarte erfinden zu können. – Aber dann haben alle das gemacht. Das konnte ich ja nicht sehen kommen, dass alle das machen, nicht nur die Kerle, denen das bisschen Schmieröl am Bizeps gerade noch zupass kommt. Wer hätte das sagen können, dass die Leute das super finden, auf einer Explosion unterwegs zu sein, dass die das irgendwie befreiend finden, sich von einer Explosion zum Picknickplatz in die Natur hinaustragen zu lassen, um da Salami

und Blaukäse zu essen. Da wusste man ja noch nichts über die Psychologie von sowas, da war die Psychologie ja noch gar nicht erfunden.

EIN MENSCH

Sag mal, Charlie. Du hast doch ganz gut verdient mit diesem elektrischen Anlasser.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Schon.

EIN MENSCH

Aber das hast du nicht in die elektrische Strassenkarte investiert, das Geld, oder hab ich da was verpasst?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Nein, da wurde dann nichts draus.

EIN MENSCH

Was hast du gemacht mit dem Geld?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ich hab mir auch so ein Häuschen mit Einfahrt gekauft.

EIN MENSCH

Ach, das mit dem Infinity Pool.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja, das.

4

die drei Menschen arbeiten im Pool an der Pizza. Romeo und Julia dazu.

JULIA

erblickt die Menschen. Ach!

ROMEO

Sie spricht.

O sprich noch einmal, lichter Engel! – denn Du Herrlichkeit erscheinst der Nacht, die um Mich ist, wie nur ein Himmelsflügelbote Den weiss verdrehten, ungläubigen Augen Von Sterblichen, die stierend niedersinken, Wenn er auf trägen Wolkenmeeren wandelt Und wie ein Brausen durch die Lüfte fährt.

JULIA

Hör auf, das war nicht dein Stichwort.

ROMEO

Natürlich war das mein Stichwort, ich kenne doch mein Stichwort.

JULIA

„Ach!“, das war nicht dein Stichwort.

ROMEO

Was dann.

JULIA

Das war eine spontane Äusserung. – Schau doch, Romeo. Da sind Menschen.

ROMEO
Ach.

sie sehen den Menschen zu.

JULIA
Romeo, ich glaube, wir sind am Ende der Strasse angekommen.

ROMEO
Was meinst du damit.

JULIA
Na am Ziel, ich glaube, wir sind am Ziel.

ROMEO
Ja dann sag das doch. Julia, du weisst, ich kann diese Metaphern nicht mehr hören. „Ende der Strasse“.

JULIA
Jaja, ich weiss. – Aber schau doch. Wie die im Dreck wühlen. Ich glaube, wir haben es gefunden.

ROMEO
Das Camp. Ja, könnte sein. Aber dann müsste doch jetzt jemand Gitarre spielen.

JULIA
Warum.

ROMEO
Na, weil in The Day After Tomorrow auch einer Gitarre spielt in der Bibliothek, wo all die schönen Schauspieler überleben.

JULIA
Da spielt doch keiner Gitarre.

ROMEO
Natürlich spielt da einer Gitarre.

JULIA
Nein, die Gitarre ist in Alive, und da wird sie verbrannt, um das Menschenfleisch zu grillieren.

ROMEO
Du bist so gestört.

JULIA
Aha, ich bin gestört, nur weil jetzt hier in der Realität niemand Gitarre spielt. Die Realität ist gestört, wenn schon, mein lieber Romeo.

leichte Unschlüssigkeit.

ROMEO
Weisst du was, Julia. Du wirst so ein schönes Fossil gewesen sein.

JULIA
Das ist jetzt aber lieb von dir.

ROMEO
Weisst du, ich hab mir das halt immer so romantisch vorgestellt. Da passiert irgendwas, und am nächsten Tag schiebst du einen quietschenden Einkaufswagen mit so Bündeln drin über die leere Autobahn, vorbei an den verlassenen Teslas, die Schrotflinte im Anschlag.

JULIA
Bist du enttäuscht?

ROMEO
Ein bisschen. Ich meine, schau sie dir an.

sie sehen den Menschen zu.

ROMEO
Weisst du noch?

JULIA
Verona?

ROMEO
Dass mir das jetzt einfällt.

JULIA
Wie du auf meinen Balkon geklettert kamst.

ROMEO
Ja, und da waren so ein paar Töpfe mit Schnittlauch. Ich hab mich totgelacht.

JULIA
Geb ich zu, das war schon ein bisschen peinlich. Vor allem, als du mir dann feierlich deine Blaubeeren überreicht hast, die du selbst eingemacht hattest.

ROMEO
Fermentiert, ich hatte sie fermentiert.

JULIA
Du hattest sie fermentiert. Und dann hast du gesagt, du, das fand ich so schön. Du hast gesagt, dass die ewig halten.

ROMEO
Ist so.

JULIA
Und dann hast du geschworen „bei dem weihvollen Mond, der silbersanft die Obstbaumwipfel säumt“.

ROMEO
Naja. Ich war jung, dumm und verliebt.

JULIA
Aber es hat gestimmt.

ROMEO
Was.

JULIA
Es hat ewig gehalten zwischen uns. Bis ans Ende jedenfalls.

ROMEO
greift in sein Bündel. Schau mal.

JULIA
Blaubeeren!

ROMEO
Ja, die letzten.

JULIA
Wow.

sie essen.

ROMEO

zu den Menschen. Wollt ihr auch?

die Menschen unterbrechen die Arbeit.

EIN MENSCH

Wer seid ihr.

JULIA

Wir sind Romeo und Julia. Hallo.

sie begrüßen sich.

ROMEO

Wollt ihr Blaubeeren?

EIN MENSCH

Sehr gern. Wir machen hier Pizza, aber bis dahin greif ich gern zu. – Krass, sind die fermentiert?

ROMEO

Die sind selbstfermentiert.

NOCH EIN MENSCH

Sag mal, Romeo und Julia, das sagt mir irgendwie was.

JULIA

Ja, wir sind halt Romeo und Julia. *zu Romeo.* Wie könnte man das jetzt am besten erklären?

Sie spielen die Sterbeszene aus „Romeo und Julia“.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Das freut mich, dass ihr immer noch zusammen seid.

JULIA

Wir werden halt auch immer zusammen besetzt. Aber ja, dafür können wir ganz gut miteinander, was?

ROMEO

Ja, voll.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Aber habt ihr jetzt nicht irgendeinen Auftritt oder so?

ROMEO

Das ist ja das Problem. Unter uns, wir sind abgehauen.

JULIA

Weisst du, nach 430 Jahren ist auch mal gut.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Versteh ich.

ROMEO

Jeden Abend sterben, irgendwann ging mir das nur noch auf den Sack.

EIN MENSCH

Und jetzt seid ihr zurückgetreten.

JULIA

Wie gesagt, wir sind abgehauen. Wir möchten gerne sterben. Richtig sterben. Hier.

ROMEO

Wir finden, das steht uns zu nach mehr als 430 Jahren.

NOCH EIN MENSCH

Klar. – Aber doch nicht hier.

ROMEO

Doch, dachten wir eigentlich, dass wir das hier machen. Passt das für euch, irgendwie?

EIN MENSCH

Also wir sind hier eigentlich ein Camp. Wir überleben hier. – Sorry.

JULIA

Aha. Wir sind davon ausgegangen, dass hier jetzt der Untergang ist.

ROMEO

Also das war doch die Ansage.

NOCH EIN MENSCH

Stimmt.

JULIA

Eben, und da dachten wir, da müssen wir hin. Verstehst du, haben wir gesagt, das ist der Ort, wo wir hingehören mit unserer Sehnsucht. Na, halt endlich sterben zu können. Uns selbst zu sein.

NOCH EIN MENSCH

Versteh ich. Bloss ist da jetzt halt dieser Zielkonflikt.

ROMEO

Ja.

EIN MENSCH

Echt, ihr könnt hier nicht sterben.

ROMEO

Aber wenn hier doch der Untergang ist.

EIN MENSCH

Ja, aber da muss es jetzt doch darum gehen, das zu überleben. Das ist doch der Punkt.

ROMEO

Gut, das ist jetzt deine Meinung.

leichte Unschlüssigkeit.

JULIA

Leute, es ist vorbei. Ihr könnt hier noch ein bisschen im Dreck wühlen, aber das bringt jetzt auch nichts mehr.

EIN MENSCH

Doch, das bringt was, da machen wir Pizza draus.

ROMEO

Pizza!?

EIN MENSCH

Ihr könnt gern mit uns essen.

Romeo und Julia schauen sich an.

ROMEO

Da sag ich nicht nein.

JULIA

Ich auch nicht, ich bin am Verhungern.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Okay, aber dann sind wir eins, zwei, drei, vier, fünf. *zum Mönch*. Du, isst du auch mit?

der Mönch hebt den Kopf und schreibt dann weiter.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Fünf. Dann brauchen wir mindestens zwei Pizzas. Pizzen.

EIN MENSCH

Ja, wenn hier auf einmal so viele mitessen.

ROMEO

Wir können gern mithelfen. Mise en place oder so.

EIN MENSCH

Lass mal. Was macht der Weizen?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Der kommt. Langsam halt, aber er kommt.

NOCH EIN MENSCH

Vielleicht sollten wir den lieber mal ordentlich düngen, wenn auf einmal so viele mitessen.

EIN MENSCH

Irgendwann werden wir uns an eine Zeit erinnert haben, da riefst du an für eine Pizza, und schon sprang der eisenhaltige Katalysator an für den Dünger, und die Containerschiffe mit dem Weizen fuhren los.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Und ein Kalb spuckte sein Lab aus.

ROMEO

Lab? Für den Mozzarella?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja, ich frag mich schon die ganze Zeit, wo bekomme ich hier einen Kälbermagen her.

ROMEO

Lab. Das kannst du doch selber machen.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Wie jetzt.

ROMEO

Na mit Schimmelpilzen. Hast du noch nie selber Mozzarella gemacht?

JULIA

Romeo macht immer selber Mozzarella.

ROMEO

Dafür liebt sie mich.

JULIA

Wisst ihr, ich bin überhaupt nicht gut in der Küche.

ROMEO

Julia schreibt Sonette. Sie drückt sich lieber mit Sonetten aus als mit selbstgemachten Saucen.

JULIA

Hör auf, das wollen die doch gar nicht wissen.

EIN MENSCH

Echt nicht. Selbstgemachte Sonette, nein danke.

ROMEO

Es geht ja jetzt auch nicht um Sonette, sondern um Schimmelpilz. Habt ihr hier Schimmelpilz?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja, klar, komm. *zeigt Romeo den Pool*. Schau, das hier ist der Weizen. Hier haben wir die Tomaten, und hier den Rohrzucker und hier die Pflaumen für die Hefe.

ROMEO

Pflaumen?

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja. Hast du schon mal Hefe selbst gemacht?

ROMEO

Nein, die hab ich immer von Mercutio bekommen, von seiner Mutterhefe.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Und schau da oben. Da baut Erech den Pizzaofen, mit Steinen und Lehm von hier. – Aha. Schimmelpilz.

sie ernten den Schimmelpilz.

ROMEO

Immer wenn ich einen Pilz seh, muss ich dran denken, dass so ein Pilz das erste ist, was wieder wächst nach einer Katastrophe oder so.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Und woher weisst du das?

ROMEO

Das weiss man halt. Weil man nachgesehen hat. Am Mount St. Helens oder in Hiroshima, was weiss ich.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Aber das ist doch nicht logisch. Weil, wenn man doch da nachgesehen hat. Dann muss es aus der Sicht der Pilze doch so ausgesehen haben, dass die Menschen das erste sind. Aus der Sicht der Pilze. Da sind die Menschen das erste, was nach der Atomexplosion wieder da ist.

ROMEO

Hmm.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Schau, da ist noch einer.

ROMEO

Den nehmen wir auch mit.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Erech! Haben wir eigentlich schon darüber gesprochen, wie wir den Weizen geerntet haben werden? Haben wir eine Sense da oder was in die Richtung?

EIN MENSCH

Nein, da ist nichts.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Sorry, wenn ich das so sage, aber eine gute Sense ist das A und O.

EIN MENSCH

Bauen wir eine.

NOCH EIN MENSCH

Dann brauchen wir Erz. Wir brauchen Eisenerz. Erech, haben wir wenigstens einen Spaten?

EIN MENSCH

Ich hab doch gesagt, da ist nichts. Da ist kein Metall. Das ist noch nicht erfunden.

Noch ein Mensch gräbt mit blossen Händen nach Eisenerz. Die anderen sehen ihm zu.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Sag mal: Wenn wir das Metall noch nicht erfunden haben. Wie können wir dann wissen, was eine Sense ist? Oder hab ich da jetzt einen Knopf in der Leitung?

EIN MENSCH

Neinein, das ist eine berechtigte Frage.

JULIA

Na, das ist doch ganz normal.

EIN MENSCH

Wie jetzt.

JULIA

Das ist, was wir machen. Wir Menschen. Wir denken uns Dinge aus, die es nicht gibt. Gott. Geld. Gutscheine. Das macht kein Affe. Das macht überhaupt keiner ausser der Mensch. Darauf muss man ja erstmal kommen, über Dinge zu reden, die es nicht gibt.

ROMEO

Du meinst, einer stellt sich sowas wie eine Sense vor, weil er gerade eine gebrauchen könnte, und erzählt dann dem anderen davon.

JULIA

Ja! – Schau mal. Der wühlt doch da im Dreck, weil er was von einer Sense gehört hat, weil aber keine Sense da ist. Wenn eine Sense da wäre, würde er nicht danach wühlen. Dass der da jetzt nach Eisenerz wühlt, ist doch gerade der Beweis, dass es die Sense nicht gibt. Die Sense gibt es nur so, wie es, ich weiss doch auch nicht, wie es Sonette gibt. Oder Science Fiction.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Naja.

JULIA

Stell dir vor, Charlie. Du sitzt so am Feuer als Urmensch, zusammen mit anderen Urmenschen. Und das Feuer ist heiss und hell. Und dann ist da dieser eine Urmensch, der ist inspiriert von diesem Feuer, das hell ist und heiss, und so denkt er sich die Hölle aus. Und er erzählt den anderen von der Hölle. Und die glauben ihm, ja halt weil er so ein unverstellter Urmensch ist. – Dabei macht er in Science-Fiction.

ROMEO

Du bist düster.

JULIA

Jetzt habt ihr Angst gekriegt, was? *lacht laut.*

ROMEO

Hör auf, Julia, es ist hier düster genug. Erzähl uns was Schönes.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Ja, würdest du eine schöne Science-Fiction erzählen, bitte?

JULIA

In Ordnung. – Aber nur dass ihr das gleich wisst, ich hab echt keine Ahnung von Sennen. Naja, am besten leg ich einfach mal los, was? – Also Leute, das ist jetzt freestyle.

Seht da, ein weites weisses Feld von Weizen
Ich senk die Sense, fang an zu mäh'n. Spür
Die Bodenwellen, im Rücken ein Spreizen
Ich denk zurück, ach, wie wäg war's zu säen.
Seht, wie durch'n Weizen die Sense geht
Und's alte Erdreich, im nah'n Wald das Wild,
Ein Atem, der durch weiche Ähren weht:
Ich spür, wie das alles eins ist – eins wird.
Meine Muskeln, mein Puls, mein Leisten,
Die Hitze, ,s hohe Summen einer Bremse
Das ist das Werkzeug an meinem Weizen
Ist der machtvolle Arm an meiner Sense.
Ich weiss, diese Sense, die führ' nicht ich
Die Sense: Ha, führt mich. Heut'. Ewiglich.

Die Menschen arbeiten an der Luftsense.

5

EIN MENSCH

Als ich ein Kind war, da war das das gleiche Wort.

NOCH EIN MENSCH

Oh, seid still. Erech erzählt von früher.

EIN MENSCH

Wisst ihr, wir hatten damals nicht so viele Wörter. Nicht mehr als 200 oder so. Und ich erinnere mich, eines Abends, ich hatte mich kurz zuvor niedergelassen, ja halt so sesshaft gemacht. Ich sass vor meiner Hütte in Egolzwil in der Abendsonne und schaute hinaus auf den See. Da schaukelte der Einbaum, und ich hörte, wie etwas entfernt die Kinder auf dem Sinnespfad spielten, den wir am Rand des Pfahlbaudorfs für sie angelegt hatten. Ich zündete mir eine Haselnusskippe an, und ich dachte, Moment. Haselnusskippe. Das Wort gibt's noch gar nicht. Oder gabs noch gar nicht. Ein Fortschritt muss sich gerade ereignet haben. Das 201. Wort. Vermutlich hatten sich ein paar Synapsen zusammengerottet, oder nein, nicht zusammengerottet ... Sie hatten ... sich vernetzt. Oh. Sie haben sich vernetzt. Noch ein neues Wort, das 202. Wort. – Ja, so schnell dachten wir damals, so schnell kam damals die Zukunft. Und ich springe auf und laufe zu den Hütten, um den anderen vom Fortschritt zu erzählen, der sich gerade ereignet hat, und ich sehe ein paar von ihnen, wie sie ihre Sennen putzen und versorgen, mit denen sie am Nachmittag auf dem Weizenfeld gewesen sind. Und meine Synapsen brennen, und mir ist klar, dass wir ein neues Wort brauchen. Ja, dass wir ein neues Wort brauchen für Science-Fiction. Dass unser schönes altes Wort Sek, ja? Dass das nicht mehr ganz verschiedene Sachen bedeuten kann. Sek wie Sense. Oder Sek wie Science-Fiction, das macht doch keinen Sinn. – Es ist der erste richtig schön sommerwarme Abend auf meiner frisch gepfälhten Holzveranda in Egolzwil, und ich sitze noch lange da und denke über dieses

neue Wort nach für Science-Fiction. Jedenfalls so lange, bis es finster ist und ich keine Haselnusskippen mehr hab.

ROMEO

Wow, das ist schön.

NOCH EIN MENSCH

Pscht.

EIN MENSCH

Und ich bin so ganz zufrieden und denke wirklich, das ist es jetzt, ich habe mein Glück gefunden. In meinem kleinen Pfahlbau am See in Egolzwil. – Was bin ich ein Idiot. Was sind wir alle Idioten. Die Idioten von Egolzwil. Klar haben wir mehr Ertrag, sogar mit unseren primitiven Werkzeugen haben wir zehnmal soviel Weizen wie vorher, als wir irgendwo da draussen irgendwelchen wilden Weizen gesammelt haben. Wir haben zehnmal soviel Weizen, und wir haben schöne, neue, gute Sensen. Aber hallo, das gibt ja auch alles zu tun. Das kostet ja auch alles. Und wir stellen fest, wir haben zwar mehr Weizen, aber wir haben auch viel mehr Arbeit. Nur schon diese Sensen, die muss ja wer machen, die nimmt man ja nicht aus der Luft. Also denken wir, wir brauchen mehr Kinder, so dass sie uns helfen können bei der Arbeit. Also machen wir mehr Kinder, aber die müssen ja auch essen. Also brauchen wir mehr Weizen und grössere Felder, und das gibt schon wieder mehr zu tun. Und wir stellen fest, wir sitzen in der Falle. – Aber das ginge ja noch. Nämlich was dann kommt. Dann kommen die Spatzen und die Mäuse. Die Krähen und die Ratten. Und dann die Hunde und die Katzen, und wir hocken zwischen unseren Hütten, aber eigentlich hocken wir zwischen den Scheisshaufen von diesen Parasiten. Und da sind die Zecken und Blutegel und Flöhe und Milben, und plötzlich bekommen wir Grippe und Pocken und Typhus. Versteht ihr? Wir sind krank, und unsere Kinder sterben. Also machen wir mehr Kinder, und die müssen auch wieder gegessen haben, bevor sie sterben. Also noch grössere Felder. Und noch mehr Weizen. Immer noch mehr von diesem Weizen. Und der Weizen verbiegt unsere Rücken und macht uns zu Krüppeln. Wir sind kranke Krüppel. Und wir gehen drauf. Wir verzweifeln. Und wir hassen. Ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich diesen Weizen hasse. Wie sehr ich diese Pfähle hasse an meiner Hütte. Das Glotzen der Ziegen und das Schwenken ihrer Euter. Ich halte das nicht mehr aus, wie dieser Wind durch den Weizen geht. Hin und her, das macht mich wahnsinnig. Und gleichzeitig weiss ich genau, irgendwo da draussen sind noch ein paar Versprengte, da sind noch ein paar von diesen Jägern und Sammlern, die haben jetzt grad Freizeit und essen nachher Cordonbleu. Und ich fress jeden Tag diesen Weizenschleim. – Und ich versteh ja, das ist jetzt irgendwie sinnvoll für die Gattung, die kann mal richtig wachsen. Explodieren. Ich versteh das, ich bin hier Teil dieser Explosion, von was Grossen, ich weiss ja noch nichts vom Individualismus. Aber trotzdem. Ich bin es doch, der diesen Scheisschleim essen muss. Ich bin es doch, der da auf Händen und Knien über das Feld rutscht, um dieses Feld, um überhaupt meine ganze Umgebung nach den Bedürfnissen dieses Weizens umzugestalten. Ich bin doch der Bauerntölpel, der nach der Pfeife dieses geschissenen Weizens tanzt. Und dann wird der ja auch immer empfindlicher. Wir hegen ihn ein, wir geben ihm Wasser, wir kratzen ihm die Käfer vom Stengel. Versteht ihr, wir haben Pflegefälle geschaffen. Wir wollten was zu essen, und jetzt umsorgen wir Gräser. Twentyfour-seven päppeln wir diese Scheissgräser, diese Schneeflocken. Und wir pflügen, säen, jäten,

mähen, dreschen, mahlen, nur um vielleicht irgendwann mal was erfunden zu haben, das so gut geschmeckt haben wird wie Pizza.

Stille.

EIN MENSCH

Tut mir leid, Leute, ich habs versaut.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Sei nicht so streng mit dir.

NOCH EIN MENSCH

Ja. Das hätte jedem passieren können, dass er sesshaft wird.

EIN MENSCH

Ja vielleicht. Aber wisst ihr, was das Schlimmste ist. Das Schlimmste ist diese Angst. Ich liege nachts wach in meiner Hütte, und über meinen Krüppelkörper rinnt der Angstschweiss. Weil ich dran denke, dass ich die Saatkammer betrete, und sie ist überschwemmt. Vom Pilz befallen. Vergletschert.

SCHAU, DA IST NOCH EINER

Oje.

EIN MENSCH

Und ich will nur noch, dass das aufhört. Dass das aufhört, dass ich mir Dinge ausdenke, die es nicht gibt. Die irgendwann vielleicht passieren. Und ich will nur noch, dass sie wieder verschwindet, die Zukunft, versteht ihr das? Dass ich wieder jagen kann, was jetzt da ist. Dass ich sammeln kann, was jetzt da an diesem Strauch hängt. Dass mit 200 Worten alles gesagt ist.

ROMEO

Na komm, immerhin hast du Seeblick.

EIN MENSCH

Ja, das ist wahr, mit Seeblick ist das etwas leichter zu ertragen. Wie ahnungslos wir sind. Wie wir einfach nur hoffen und warten. Und wie wir gleichzeitig fast sterben vor Angst, wir könnten etwas verpassen, wenn wir nicht mehr da sind.

ROMEO

Puh.

EIN MENSCH

Ich nehm mich da nicht aus. Ich möchte ja auch noch den neuen Tarantino sehen. Ich möchte ja auch noch die Pizza essen. Ich möchte ja auch noch diesen einen Menschen kennenlernen.

JULIA

Das war jetzt zu erwarten, dass er von der Liebe anfängt.

vollständiger Text auf Anfrage.